





TAUCHT ER WIEDER AUF?

Der Weltrekordhalter Herbert Nitsch taucht ohne Atemgerät über 200 Meter tief – und riskiert dabei sein Leben. Aber er kann nicht anders. Das Porträt eines Besessenen, der genau weiß, was er tut

FOTOS: PETER RIGAUD C/O SHOTVIEW TEXT: JENS CLASEN

Es ist kalt dort in der Tiefe. Dunkel und kalt. Nach oben hin wird's einen Deut heller, aber wer erkennt schon den Unterschied zwischen Hellschwarz und Dunkelschwarz? Die finstere Kälte ist allerdings nicht der Grund, warum Herbert Nitsch sofort wieder umkehrt, wenn er seinen Wendepunkt erreicht hat. Auf der Marke an dieser Stelle steht „700 Fuß“. 214 Meter. Der aktuelle Weltrekord im No-Limit-Tauchen (siehe auch Seite 75). Der 37-Jährige hat ihn aufgestellt, und er muss rasch wieder hoch. „Es würde schon Spaß machen, ein wenig da unten zu bleiben, ich hätte auch die Zeit dazu, vom Sauerstoffvorrat in den Lungen her. Aber es ist gefährlich.“ Das Blut eines Tauchers reichert sich tief unter Wasser wegen des großen Drucks mit Stickstoff an. Das kann zur Dekompressionskrankheit

führen. Die möglichen Folgen: Embolien, Lähmungen, Tod durch Ertrinken. Wer das riskiert, muss einen guten Grund haben.



ER IST GANZ UNTEN ANGEKOMMEN

Was Herbert Nitsch an seinem Sport reizt, sind nicht die schönen Fische, es ist der Temporausch. „Die Fische verschrecke ich, wenn ich in einem Affenzahn runterfahre. Abgesehen davon: Da unten will ich lieber nicht sehen, wenn irgendetwas in meiner Nähe ist.“ Beim No-Limit-Tauchen geht der Blick nach innen. Meistens hat er die Augen sogar geschlossen. Was er genießt, wenn er unten ist, das ist die Stille, die Abwesenheit der Welt da oben. „Beim Tauchen habe ich das Gefühl, dass ich unter allem bin. Stellen

Sie sich die Erde als eine Scheibe vor. Das Leben mit seiner Hektik ist auf der Scheibe, ich bin darunter, ganz auf mich gestellt.“

Wenn Herbert Nitsch von den Besuchen in der Tiefe erzählt, dann werden seine Augen weich, als spiegele sich Wasser darin. Ansonsten ist der Wiener eher ein harter Typ: von Beruf Pilot, groß, durchtrainiert, Haare abrasiert, stechender Blick, Rapperbärtchen am Kinn. Er ist sonnengebräunt, allerdings nicht vom Bergwandern, wie andere Österreicher, sondern vom ständigen Aufenthalt in Tauchrevieren auf der ganzen Welt. Vor ein paar Jahren war er im Tauchurlaub, von Freitauchen hatte er da noch keinen Schimmer. Auf dem Hinflug war seine Ausrüstung verloren gegangen. Er tauchte ohne, fotografierte unter Wasser und stellte fest, dass er extrem lange ohne Luft auskam. Er probierte, wie »

weit er runterkommt und tauchte fast österreichischen Rekord. Damit war er angefixt.



DIE TÜCKEN DER TIEFE

Das No-Limit-Tauchen ist eine Disziplin des Apnoetauchens, des Tauchens ohne Atemhilfen. Manche sagen, es sei die Königsdisziplin, andere nennen es Wahnsinn. Es sind Menschen dabei gestorben. Der bekannteste Tote war im April 2007 der Franzose Loic Leferme, schon zu Lebzeiten eine Legende der Szene. Was genau passiert war, ehe der Taucher in 20 Meter Tiefe tot im Wasser treibend gefunden wurde, bleibt ein Rätsel. Er trainierte für einen No-Limit-Rekordversuch. Nitsch vermutet, dass sich der Held aller Freitaucher in alten Fischernetzen verfangen hat, die wie Krakenarme in der Tiefe dümpeln.

Herbert Nitsch hält seinen Sport nicht für riskant. „Nicht riskanter als Basejumping oder so.“ Bei seinem letzten Weltrekord sei er sicherer unterwegs gewesen als andere in Tauchdisziplinen, die als sicher gelten. „Früher habe ich das mit 2 Helfern gemacht, das hat mich etwa 4000 Euro gekostet. Diesmal waren es 15 Mann und 100 000 Euro.“ Diese

EIN ÖSTERREICHER, DER NICHT IN DEN BERGEN HÖHENREKORDE MACHT, SONDERN IN DEN TIEFEN DER SEE SEIN HÖCHSTES GLÜCK FINDET

Summe floss in eine doppelte Sonarüberwachung, Elektromotoren, die ihn mitsamt Seil und Schlitten hochziehen können, ein Speedboat für den gleichen Zweck sowie ein zusätzliches Boot mit einem Rettungsteam an Bord. Trotz alledem: Wenn Herbert Nitsch in 160 Meter Tiefe husten muss, wird es eng.



TÄGLICHES TRAINING AUF DEM SOFA

Zum Trainieren geht Nitsch morgens noch vor dem Frühstück ins Wohnzimmer, setzt sich auf die Couch, hält die Luft an: 4 Minuten am Stück, Pause, dann erneut, insgesamt eine Stunde lang. Vorher atmet er jeweils aus, hat also keine Reserven. „Das entspannt“, sagt er und lächelt wie ein Yoga-Lehrer. Mit vollgepumpten Lungen schafft er 9 Minuten und 4 Sekunden – 4 Sekunden unterm Weltrekord. Auf 15 Liter kann er seine Lungen aufpumpen, normal sind 4 bis 6. Ins Schwimm-



bad geht er nicht. Wozu auch? Das Becken ist nur 2,50 Meter tief, und Herbert Nitsch hasst Chlorwasser. Allerdings: Wenn er am Meer ist, dann ist er auch *drin*. „Nur am Strand liegen und ein Buch lesen? Das geht gar nicht. Niemals!“ Gerade war er wieder 3 Wochen in Ägypten, genauer: im Wasser vor Ägypten. Denn dort waren die Weltmeisterschaften im Tauchen aus eigener Kraft, Constant Weight genannt. Nitsch hat einen Titel mitgebracht und einen neuen Weltrekord – 112 Meter mit Flossen. Um das nachvollziehen zu können, stellen Sie sich am besten ein Hochhaus mit 30 Etagen vor, bis zum Rand mit Wasser ge-

füllt, und Sie müssen durch den Fahrstuhl-schacht von ganz oben bis ins Erdgeschoss tauchen, dann wieder hoch, nur mit einer breiten Flosse und der Luft in Ihren Lungen.



MIT DEM SCHLITTEN INS NICHTS

Beim No-Limit-Tauchen braucht der Extremsportler aber keine Flossen. Die 214 Meter – 2 Hochhäuser – fällt er förmlich in die Tiefe. Er ist mit einem Geschirr an einen eigens für ihn konstruierten Schlitten geschnallt, der ein dickes Seil hinunterfährt. Zusätzlich

ist er mit einer Leine gesichert, die an das Seil geht. Der Schlitten trägt Gewichte und den Auftriebskörper, der den Schlitten und den Taucher wieder nach oben zieht, wenn er die Gewichte gelöst hat. Er kann auch den Auftriebskörper vom Schlitten und vom Seil trennen, etwa, wenn der Schlitten blockiert. Er versucht, auf jedes Szenario vorbereitet zu sein. „Ich bin kein Kamikaze-Taucher.“

EIN ATEMZUG IN EINER FLASCHE

Außerdem hat Herbert Nitsch beim Tauchen immer eine Flasche Wasser dabei. Das klingt wie die blödeste Angewohnheit, die ein Taucher so haben kann, noch dazu einer, der sein Leben riskiert, und das sicher nicht durch Verdursten. Aber diese Flasche ist der Clou der ganzen Veranstaltung – sie ist das, was Herbert Nitsch von anderen Tauchern abhebt, ein Symbol dafür, wie er taucht und wie er über das Tauchen nachdenkt, wenn er – die Luft anhaltend – auf seiner Couch relaxt.

An der Flasche ist ein kleiner Schlauch. Durch den bläst er seine Atemluft hinein, wenn er bei 25 Metern angelangt ist. Dann löst er die Bremse und rauscht weiter mit seinem Höllenschlitten in die Tiefe. Er hat die Luft nicht verschwendet, er hat sie ausgelagert. Das Reglement besagt: Mit einem Atemzug von oben nach unten und wieder nach oben. Was der Taucher unterwegs mit der Luft aus diesem Atemzug anstellt, bleibt ihm überlassen. „Auf die Weise lege ich mir einen Vorrat aus meiner eigenen Atemluft an, den ich später Schluck für Schluck für den Druckausgleich verwende“, erklärt er. „Die Luft aus der Flasche presse ich von der Mundhöhle in die eustachische Röhre und die Nebenhöhlen. Unter großem Druck, in der Tiefe, bekäme ich die Luft nicht aus meiner Lunge.“

WENN MAN EINEN BLACKOUT HAT, ENDET EIN NO-LIMIT-VERSUCH ALLEIN, OHNE BEGLEITENDE TAUCHER, SICHER TÖDLICH

Atme ich sie vorher in die Flasche, kann ich darauf zugreifen.“ Was er tut, ist für manche Wahnsinn. Aber der hat Methode. Wenn er unten ist, hat er erreicht, was außer ihm kein Mensch kann. Aber er darf sich nicht freuen.

ZU VIEL FREUDE KANN TÖDLICH SEIN

„Zu große Euphorie bedeutet mehr Sauerstoffverbrauch. Und es wäre, als würde ich eine Führung zur Halbzeit als Sieg feiern. Der Weg nach oben gehört dazu, und er ist nicht ganz unkritisch.“ Die meisten Unfälle passieren Freitauchern beim Auftauchen. „Am Ende geht gerne die Luft aus“, erklärt Nitsch und schmunzelt. Das gilt vor allem in den Disziplinen, bei denen die Taucher aus eigener Kraft auftauchen, spielt jedoch auch beim No-Limit eine Rolle. Ohnmacht ist eine typische Begleiterscheinung des Freitauchens. „Ein Blackout sieht dramatisch aus, aber davon hat jeder von uns schon ein paar gehabt.“ Die Ohnmacht ist ein Schutzmechanismus. Ehe die Sauerstoffversorgung zu gering wird, schaltet der Körper ab, lediglich das Gehirn und lebenswichtige Organe werden noch mit Sauerstoff versorgt. Herbert Nitsch taucht stets mit Freitauchersicherung, das bedeutet: Andere Taucher begleiten ihn und könnten ihn im Notfall retten. „Wenn man allein unterwegs ist“, sagt Nitsch, „dann ist eine solche Ohnmacht mit großer Wahr-

scheinlichkeit tödlich.“ Bis auf 214 Meter Tiefe wollte ihn allerdings niemand begleiten.

DER ARZT WÜRD ES VERBIETEN

Der Taucharzt, der Nitsch früher betreut hat, will nicht mehr mit ihm arbeiten. „Er findet, dass No-Limit riskant und das Risiko nicht wert ist“, merkt Nitsch trocken an. Er hat sich andere Ärzte gesucht. Neulich hat er sogar vor Ärzten einen Vortrag gehalten, auf einem Kongress in Wien. Einer wollte die versammelte Medizinerschar zum Kampf gegen das Freitauchen aufrufen. Nitsch konterte, dass die 3 Taucher, die in dieser Disziplin derzeit konkurrenzfähig sind, den Aufwand kaum wert seien. Am Ende des Vortrages über den Sicherheitsaufwand bei seinem Rekordversuch hatte er fast alle Ärzte auf seiner Seite. Oder sie dachten: Ach, lasst ihn, soll er doch.

Herbert Nitsch wird weitermachen. Im nächsten Sommer möchte er die 250 Meter ansteuern, im Sommer 2009 will er dann 305 Meter (1000 Fuß) tief unter Wasser, ohne Atemgerät. Als er davon erzählt, glänzen seine Augen, die Vorfremde ist ihm anzusehen. Wieder wird er unter allem sein, ganz allein auf sich gestellt. Wieder wird er hoffen, dass er da unten nichts sieht, was sich bewegt. Und wieder wird's dunkel sein und kalt. Vielleicht noch dunkler, noch kälter? Er wird hoffentlich wieder auftauchen und berichten. ■

KLEINES FOTO: PRIVAT

Taucht der Sport was?

Viele Freitaucher sammeln Rekorde, ignorieren aber das Risiko. Das sind die Fakten

→ Definition

Unter Frei- oder Apnoetauchen (griech. apnoe: Atemstillstand) versteht man Tauchen nur mit der eigenen Atemluft. Ein Freitaucher holt vor dem Abtauchen Luft und nutzt ausschließlich diesen Vorrat. Infos: www.aida-deutschland.de.

→ Disziplinen

Luftanhalten (Static), Streckentauchen mit und ohne Flossen (Dynamic), Tieftauchen mit Eigengewicht, mit und ohne Flossen (Constant Weight), Tauchen mit Zusatzgewicht (Variable Weight) und No-Limit-Tauchen. Die beiden Letzten sind wegen des hohen Risikos keine Wettkampfdisziplinen.

→ Rekorde

Neben dem No-Limit-Rekord (214 Meter) hält Herbert Nitsch bei den Männern den Weltrekord im Constant Weight mit und ohne Flossen (112 Meter/83 Meter). Der Weltre-

kord im Weittauchen mit Flossen liegt bei 244 Meter, ohne bei 186.

→ Risiken

Die Anreicherung des Blutes mit Stickstoff kann zur Dekompressionskrankheit führen, die Embolien, Lähmungen, Bewusstseinsstörungen und Ohnmacht auslösen kann. Zu wenig Luft beim Auftauchen kann zur Ohnmacht und zum Tod durch Ertrinken führen. Die meisten Toten gibt's auf Grund mangelnder Sicherungsvorkehrungen oder weil Taucher auf eigene Faust ins Wasser gehen. Angriffe durch Haie sind beim Apnoetauchen eher selten.



Ein Mann mit 'nem dicken Schlitten